

I Heute, im Jahre 2095

1. Der Menschen-Klon

2056 waren die geklonten Menschen, die genetische Kopie eines anderen Menschen, in der Gesellschaft endlich anerkannt. Lange hatte es gedauert von den ersten Versuchen, fernab der Öffentlichkeit, über die stetige Verbesserung der klontechnischen Verfahren bis zur Reduzierung des Risikos einer Missbildung auf unter einem Prozent. Schon 2048 war die Produktionsreife für Menschen-Klone erreicht. Die EU-Ethik-Kommission bestand jedoch auf dieser mindestens 99-prozentigen Sicherheit, sonst wären die Menschen-Klone sicher bereits Mitte der 2030er Jahre in großer Zahl erzeugt worden. Damals konnte allerdings nur eine etwa 90-prozentige Garantie auf die Geburt eines gesunden geklonten Menschen gegeben werden.

Die Wirtschaft wehrte sich vehement gegen diesen Vorschlag der Kommission, der von den EU-Regierungen anerkannt wurde. Die EU würde biotechnisch ins 20. Jahrhundert zurückfallen, der globale Anschluss würde verloren gehen und viele tausend Arbeitsplätze wären gefährdet. Das Klonen von Menschen war bis dahin nur zu Forschungszwecken erlaubt gewesen. Die Schwangerschaft musste nach der 14ten Woche abgebrochen werden. Einige asiatische Länder hatten eine weniger strenge Gesetzgebung. Dort durften die Menschen-Klone zu Forschungszwecken geboren werden. Für missgebildete Menschen hatte aber das Unternehmen, welches die Forschung durchführte oder bezahlte, lebenslang finanziell zu sorgen.

Schon frühzeitig wurde der Mensch in die technische Konstruktion von Lebewesen einbezogen. Zunächst fernab der breiten Öffentlichkeit, dann aber zunehmend als wissenschaftliche Erfolgsmeldungen in den Medien. Gemessen an der Tragweite der Entwicklung war, im Nachhinein betrachtet, der gesellschaftliche Widerstand gegen die bioindustrielle Verwertung des Menschen gering. Zu einem großen Teil lag dies daran, dass die Bevölkerung sich an die ständige Weiterentwicklung von Technik gewöhnt hatte und deshalb das Übergreifen der technischen Entwicklung auf den Menschen als «ganz normale» Entwicklung, als logische Konsequenz begriff.

Schon viele Jahre vor 2048 versuchten die Politik und die Wissenschaft, die Bevölkerung auf die geklonten Menschen vorzubereiten. Bereits Anfang des 21. Jahrhunderts gab es in der Öffentlichkeit Stimmen, die den Menschen-Klon als etwas Natürliches darstellten. Ian Wilmut, der Produzent des ersten geklonten Schafes nach der Kerntransfer-Methode, lieferte 2001 ein in der Folgezeit wichtiges Argument. Er verglich Klone mit Zwillingen: «Der Zwilling wurde zur gleichen Zeit von der gleichen Mutter geboren. Der wichtigste Unterschied ist, dass Klone zu unterschiedlichen Zeiten geboren werden.»¹

Auf dem Weg zum Menschen-Klon

Die in Deutschland zu Beginn des 21. Jahrhunderts selbst in Politik und Wirtschaft vorherrschende öffentliche Ablehnung, menschliche Körperzellen zu klonen, nahm kontinuierlich ab. Von den Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft waren schließlich nur noch laue Bekenntnisse gegen den Menschen-Klon zu vernehmen. Damit wuchs der politische Raum für eine biotechnische Entwicklung ohne ethische und gesetzliche Beschränkungen.

Der ehemalige Bundeskanzler Schröder meinte denn auch, Deutschland dürfe den Anschluss nicht verlieren und die

¹ Suchsland, R. 2001: Ein Gespräch mit «Dolly»-Schöpfer Ian Wilmut über den Stand der Klonforschung, über therapeutisches Klonen und die Pläne des Italieners Severino Antinori; <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/7/7341/1.html>

Gesetze müssten «im Lichte der rasanten gentechnischen und medizinischen Entwicklungen» überprüft werden.^I Das war im Jahr 2000.

Im selben Jahr begrüßten Industrievertreter in Großbritannien das Gesetz zum Klonen von Embryonen zu therapeutischen Zwecken, dem therapeutischen Klonen. Der damalige britische Regierungschef Tony Blair und die meisten seiner Minister betonten, mit der Möglichkeit für geklonte Embryonen dem Fortschritt freie Bahn zu lassen. Fortschritt ist seit der industriellen Revolution die enge Verknüpfung zwischen der technischen und der wirtschaftlichen Entwicklung. Diejenige Technik wird weiterentwickelt, die sich auf dem Markt gut verkaufen lässt. Aufgrund dieser Verknüpfung konnte sich die Biotechnologie im 21. Jahrhundert so erfolgreich entwickeln.

Bereits 1990 wurde in Großbritannien ein Gesetz verabschiedet, das die Forschung an bis zu 14 Tage alten menschlichen Embryonen erlaubt. Die 2000 beschlossene Ergänzung sah vor, die Stammzellen dieser Embryonen weiter verwenden zu dürfen. Damit war ein wichtiger politischer Meilenstein für das spätere Klonen von Menschen gesetzt.

«Freie Bahn für die Forschung an Stammzellen», forderte die britische Staatsministerin Yvonne Cooper in der Diskussion um die Gesetzesvorlage.^{II} «Reproduktives menschliches Klonen muss illegal bleiben», forderte die Ministerin allerdings weiter, denn die technischen Voraussetzungen für eine öffentliche Akzeptanz dieser Technik waren damals noch unzureichend. Die Zahl der Fehlgeburten wäre zu hoch gewesen. Widersprüchliche Aussagen wie die der britischen Staatsministerin wurden allerdings von Biotechnik-Unternehmen als klare Botschaft verstanden, die technischen Verfahren zum Klonen von Menschen in der Illegalität oder aber in Ländern ohne entsprechende Gesetze zur Praxisreife zu entwickeln.

I Emmrich, M. 2000: Klonen als Chefsache. – Frankfurter Rundschau vom 21.12.2000.

II Häcker, R. 2000: Im Unterhaus spaltet das Gewissen die Fraktionen. – Frankfurter Rundschau vom 21.12.2000.